



## **Blick auf das NFP 56... vom Europäischen Fremdsprachenzentrum des Europarats<sup>1</sup>**

*Ist die europäische Dimension für ein nationales Forschungsprogramm relevant? Oder orientiert sich ein nationales Programm naturgemäß an inländischen Gegebenheiten und nicht oder jedenfalls nicht primär an internationalen Maßstäben und Entwicklungen? Diese Frage mag erlaubt sein, obwohl im Ausführungsplan des NFP 56 ausdrücklich der Bezug zur internationalen Forschung hergestellt wird. Eine kritische Leserin dieser Fragen könnte natürlich umgekehrt in Richtung der europäischen Einrichtung fragen: gibt es denn überhaupt „die europäische Dimension“? Und wenn ja, weshalb sollte sie dazu beitragen können, lokale, regionale und nationale Problemlagen zu erhellen?*

Das Europäische Fremdsprachenzentrum (EFSZ)/Centre Européen pour les Langues Vivantes (CELV)/European Centre for Modern Languages (ECML) ist als Einrichtung des [Europarats](#) gemäß seines Auftrags um die Unterstützung von Reformen im Bereich der Sprachenbildung in den Mitgliedsländern<sup>2</sup> bemüht. Dies geschieht auf der Basis sprachenpolitischer Empfehlungen des Europarats einerseits gleichzeitig aber auch in direkter Kooperation mit Fachleuten in den verschiedenen Ländern, die wiederum ihr fachliches, kulturelles, soziales und politisches Terrain vor Augen haben. In dieser Konstellation wird „die europäische Dimension“ also gefüttert mit individuellen Perspektiven und Erfahrungen in einem lokalen Kontext – ebenso fließt aber auch die Information und die Expertise zurück in Entwicklungen der einzelnen Länder.

Der Schwerpunkt der Arbeit des EFSZ drückt sich deutlich im Titel des von 2008- 2011 laufenden Programms aus: „Sprachlehrende in ihrer Rolle stärken“. In der mittlerweile 15-jährigen Arbeit des Zentrums seit seiner Gründung hat sich gezeigt, dass zur Umsetzung nachhaltiger Reformen im Bereich der Sprachenbildung diejenigen eine herausragende Rolle spielen, die täglich in der Praxis mit Sprachenvermittlung befasst sind. So werden in den laufenden Projekten des Zentrums auch sprachenpolitische und forschungsorientierte Ansätze in Hinblick auf ihre Konsequenzen, Empfehlungen und praktische Maßnahmen zur Aus- und Fortbildung der Sprachenlehrkräfte bzw. ihrer Auszubildenden untersucht.

Um den Bezug zwischen dem NFP 56 und der Arbeit des EFSZ zu verdeutlichen, habe ich im Folgenden Problemstellungen herausgegriffen, die im NFP 56 im Zuge der Beschreibung der schweizerischen Ausgangslage und Zielsetzung des Programms genannt sind. Daran anknüpfend führe ich einzelne Beispiele aus dem Arbeitsprogramm des EFSZ an<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Dieser Text wird publiziert mit der Genehmigung des Europarats,

<sup>2</sup> Die Schweiz ist eines von 34 Mitgliedsländern des EFSZ.

<sup>3</sup> Alle Publikationen bzw. Dokumentationen der laufenden Projekte sind über folgende Webseite abrufbar:  
[www.ecml.at/activities](http://www.ecml.at/activities)

- Kohärente Sprachenpolitik, Förderung der gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit, Gesamtsprachenkonzept mit kulturverbindender Wirkung

EFSZ-Projekte [VALEUR](#) (Valoriser toutes les langues en Europe) und [ENSEMBLE](#) (Profils et politiques linguistiques à l'échelle des établissements scolaires) – mit konkreten Beispielen und Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung gegenüber der mehrsprachigen Lebens- und Bildungswelt.

- Förderung der Mehrsprachigkeit von Individuen

EFSZ-Projekte [ELP-TT](#) (Former les enseignants à l'utilisation du Portfolio européen des langues) und [EBP-ICI](#) (Langues minoritaires, langues collatérales et éducation bi-/plurilingue): hier wird das Sprachenrepertoire der Lernenden in den Mittelpunkt gerückt, um Motivation und autonomes Lernen zu fördern.

- Die Rolle von Migrantinnen und Migranten und ihrer Sprachen im Bildungsprozess

EFSZ-Projekt [MARILLE](#) (Mehrheitssprachenunterricht als Basis für plurilinguale Erziehung) – mit dem Ziel Strategien für Lehrende für eine "plurilinguale Wende" zur Neuorientierung des „Muttersprachen-“ / Mehrheitssprachenunterrichts (z.B. Deutsch in der Deutschschweiz) zu erarbeiten.

- Die Vermittlung der Landessprachen vs. Englisch

EFSZ-Projekte, die den CLIL (Content and Language Integrated Learning)/EMILE (Enseignement de matières par intégration d'une langue étrangère)-Ansatz verfolgen: [CLIL-CD](#) (Curriculum-Entwicklung für den bilingualen Sachfachunterricht), [CLIL-LOTE-START](#) und [CLIL-LOTE-GO](#) (Integriertes Sprach- und Fachlernen in anderen Sprachen als Englisch – für Einsteiger und Fortgeschrittene)

Um die nationale Vernetzung der EFSZ zu unterstützen, möchte ich die Gelegenheit nutzen, die derzeit als Teammitglied in einem EFSZ Projekt tätigen Expertinnen und Experten aus der Schweiz an dieser Stelle kurz vorzustellen. Dies soll als Anregung verstanden werden, ihre Expertise für nationale Projekte zu nutzen:

#### Arbeitsbereich *Kontinuität beim Sprachenlernen*

- Rosanna Margonis-Pasinetti, Haute école pédagogique de Lausanne, Mitglied im Projekt « Emploi du Portfolio européen des langues (PEL) à l'échelle de l'établissement scolaire » ([ELP-WSU](#))
- Martine Cécile Tchang-George, selbstständige Beraterin, Mitglied im Projekt « Former les enseignants à l'utilisation du Portfolio européen des langues » ([ELP-TT2](#))

#### Arbeitsbereich *Sprach- und fachintegriertes Lernen*

- Christine Le Pape Racine, Pädagogische Hochschule FHNW, Mitglied im Projekt „Integriertes Sprach- und Fachlernen in anderen Sprachen als Englisch – Modelle für Fortgeschrittene“ ([CLIL-LOTE-GO](#))

Arbeitsbereich *Mehrsprachige Bildung*

- Jean-François De Pietro, Institut de recherche et de documentation pédagogique, Neuchâtel, Mitglied im Projekt « Cadre de référence pour les approches plurielles – Mise au point et utilisation en contexte » ([CARAP](#))

Parallel zu den Arbeiten des EFSZ soll hier auch die schweizerische Kooperation mit der [Sprachenpolitischen Abteilung](#) des Europarats hervorgehoben werden. Wegweisende Instrumente zur Verbesserung des Sprachenlehrens und Sprachenlernens wurden unter maßgeblicher Mitarbeit schweizerischer Fachleute und mit Unterstützung der Schweiz als Mitgliedsstaat des Europarats etabliert: der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen und das Europäische Sprachenportfolio. Umgekehrt kann die Schweiz von der Expertise der Sprachenpolitischen Abteilung profitieren, beispielsweise von einer Expertenberatung zur Selbstevaluation nationaler (oder auch regionaler) Strategien und Maßnahmen der Sprachenbildung (Profils de politiques linguistiques éducatives). Mehr als 10 Länder (und Regionen – darunter beispielsweise das Aostatal) haben diesen Prozess zur Erstellung eines sprachenbildungspolitischen Profils durchlaufen und können sich nun auf eine umfassende Erhebung sprachenbildungsrelevanter Daten in Form eines Länderberichts stützen. Als Abschlussdokument entsteht dann ein [Länderprofil](#), das u.a. als Aktionsplan für Entwicklung im Bereich der Sprachenbildung gelesen werden kann.

Viele Themen des NFP sind europäische Themen der Sprachenbildung, da sie so oder in ähnlicher Konstellation in vielen anderen Ländern in Theorie und Praxis bearbeitet werden. Die fachliche Diskussion der Ergebnisse des Programms im Kontext einer zwischenstaatlichen Einrichtung zusammen mit Expertinnen und Experten aus den 34 verschiedenen Mitgliedsländern des EFSZ empfiehlt sich aus vielerlei Gründen. Das gemeinsame Interesse an der Stärkung sprachlicher und kultureller Vielfalt, an der Förderung des sozialen Zusammenhalts und an der Verbesserung des interkulturellen Dialogs mag dabei ein Hauptgrund sein, eigene Expertise zur Verfügung zu stellen und vom Austausch mit anderen für die eigene Situation zu profitieren.

**Dr. Susanna Slivensky, Stellvertretende Direktorin Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarats**